

Best Practice: Proaktiver Opferschutz in Berlin

Vortrag DPT 2023, Magdalena Ortner und Johanna Friedrich, Opferhilfe Berlin e.V.

Der proaktive Ansatz

Hilfe bieten, statt Hilfe suchen!



Die aktuelle EU-Opferschutzrichtlinie (2012/29/EU) sieht eine niedrigschwellige Unterstützung Betroffener von Straftaten vor.¹ Das aktive Anbieten von Hilfe und Beratung ist hierbei zentral. Während in Berlin nur ca. 10% der Betroffenen Unterstützung erhalten², sind es in Ländern wie bspw. den Niederlanden und Nordirland, in denen es bereits einen proaktiven Ansatz gibt, bis zu 70%. Demzufolge drängt Victim Support Europe (VSE) im aktuellen Positionspapier auf eine Verankerung des proaktiven Ansatzes in der neuen EU-Opferschutzrichtlinie.³

Das Berliner Pilotprojekt^{4,5}

Erstmals in Deutschland wurde von August 2021 bis März 2023 in der Berliner Polizeidirektion 2 ein deliktübergreifender proaktiver Ansatz erprobt. Dies ist ein Meilenstein im Opferschutz, weil dadurch eine deutliche Verbesserung in der Unterstützung von Opfern erreicht werden kann.



Die Polizei und die [proaktiv – Servicestelle](#) bilden dabei die Brücke zwischen betroffenen Personen und Beratungsstellen: Betroffene von Straftaten erhalten schon bei der Anzeigestellung das Angebot proaktiver Unterstützung. Bei Einwilligung erhält die proaktiv – Servicestelle die Daten der betroffenen Person und gibt diese bedarfs- und delikt-spezifisch an eine Fachberatungsstelle im Netzwerk proaktiv weiter. Die Beratungsstellen helfen individuell bei psychosozialen und finanziellen Fragen und informieren zu polizeilichen und gerichtlichen Verfahren.



Das Netzwerk proaktiv: Nur gemeinsam kann das Projekt verwirklicht werden. Aktuell sind 22 Berliner Beratungseinrichtungen Teil des Netzwerk proaktiv.
<https://www.proaktiv-berlin.org/kooperationspartnerinnen>



Die proaktiv – Servicestelle: Derzeit arbeiten 7 Mitarbeiter*innen im Projekt, darunter eine Juristin sowie Psycholog*innen und Sozialarbeiter*innen teilweise mit therapeutischer und traumaspezifischer Weiterbildung.



Zahlen und Daten: Im Rahmen des Pilotprojekts wurden mehr als 2 200 Betroffene von Straftaten an die Servicestelle vermittelt. Die Betroffenen erhalten Unterstützung durch Beratungsstellen des Netzwerk proaktiv.



Ausblick: Ab April 2023 erfolgt der schrittweise [Ausbau des Projektes proaktiv](#) auf ganz Berlin, sodass spätestens Ende 2024 in allen Berliner Bezirken proaktiver Opferschutz gelebt werden kann. Weiterhin wird die Digitalisierung der Vermittlungsprozesse angestrebt und die dafür notwendigen Voraussetzungen geschaffen.



Die Vorteile des proaktiven Ansatzes^{6,7}

Die frühzeitige Kontaktaufnahme zu Betroffenen von Straftaten sowie deren Begleitung kann psychische Belastung reduzieren und das Selbstwirksamkeitsempfinden stärken. Dadurch kann auch den Anforderungen eines Strafverfahrens besser und informierter begegnet werden. Der erleichterte Zugang ins Hilfesystem kann dazu beitragen, dass das Vertrauen in staatliche Behörden steigt und sich Betroffene auch in Zukunft sicherer fühlen. Statt nach dem Gießkannenprinzip Informationen zu verteilen, richtet sich die Unterstützung nach den Bedarfen und Möglichkeiten der Betroffenen. Somit kann auch Personen mit spezifischen Bedürfnissen besser entsprochen werden.

Durch das proaktive Angebot können Beamt*innen wesentlich bedarfsgerechter und opferorientierter den Verpflichtungen aus der Strafprozessordnung (StPO) gerecht werden. Das trägt auch zur Entlastung der Beamt*innen bei.



How to... proaktiver Opferschutz: Erfahrungen aus der Pilotphase



Analyse vorhandener Strukturen: Die Umsetzung muss an die Gegebenheiten und Strukturen des Landes angepasst und Doppelstrukturen sollten vermieden werden.



Netzwerke knüpfen: Der Ansatz funktioniert nur, wenn alle Akteur*innen, die im Opferschutz relevant sind, an einem Strang ziehen: Polizei, Opferhilfeeinrichtungen, Politik.



Alle Ebenen der Polizei einbeziehen: Information und Aufklärung der Basis sowie der Führungskräfte und die Verankerung in der Aus- und Weiterbildung sind der Schlüssel zum Erfolg des Ansatzes und zu einer gelingenden Opferansprache.



Datenschutz & Digitalisierung: Es braucht praktikable und nutzungsorientierte Lösungen. Digitalisierung beschleunigt Abläufe, verhindert Fehler und erhöht den Datenschutz.

Kontaktieren Sie uns gern, falls Sie Fragen haben oder weitere Informationen wünschen!

Wir freuen uns stets über Vernetzung und Austausch:

info@proaktiv-berlin.org

030 863 2809 12



Literaturverzeichnis

¹EU (2012). RICHTLINIE 2012/29/EU DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 25. Oktober 2012 über Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten sowie zur Ersetzung des Rahmenbeschlusses 2001/220/JI. <https://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2012:315:0057:0073:DE:PDF>, zuletzt geprüft am 09.06.2023

²Opferbeauftragter des Landes Berlin (2016): 3. Bericht zur Situation der Opfer von Straftaten im Land Berlin (2014/15).

³Victim Support Europe (2022). National framework for comprehensive victim support. https://victim-support.eu/wp-content/files_mf/1673427018NationalFrameworkforComprehensiveVictimSupportcompressed.pdf, zuletzt geprüft am 09.06.2023

⁴Jung, Konradi, Lüter & Prillwitz (2022). Proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten. Abschlussbericht der Evaluation. Camino gGmbH.

⁵Konradi, Hirsch, Kaps, Kehr, Lüter & Gellrich (2023). Proaktiv – Servicestelle für Betroffene von Straftaten. Abschlussbericht der 2. Phase der Evaluation. Camino gGmbH.

⁶Proaktiv (2023). Interview mit Roman Seifert, Leitender Polizeidirektor, Polizei Berlin, Direktion 2 (West). Geführt am 22.05.2023.

⁷Agaibi & Wilson (2005). Trauma, PTSD, and Resilience. *Trauma, Violence, & Abuse*, 6(3), 195–216. doi:10.1177/1524838005277438